



Abschiedsgeschenk: Bürgermeister Ludger Stüve und Hauptmann Jörg Hoffmann enthüllen den Stein, der an 42 Jahre Bundeswehrgeschichte in Schöneck erinnert.
Foto: Becker

Der „Spieß“ pfeift zum letzten Mal

Luftwaffe hinterlässt Nidder-Kaserne besenrein – Gedenkstein erinnert an 42 Jahre Bundeswehr

Schöneck (thb). Mit einer kleinen Zeremonie hat sich die Bundeswehr gestern Nachmittag endgültig vom Standort Kilianstädten verabschiedet. Heute ist der letzte Tag der Nidder-Kaserne, ab 1. Juli ist das komplette Areal in ziviler Nutzung. Damit endet die 42-jährige Geschichte der Luftwaffe in der Region.

Das riesige Areal wirkt schon am Eingang sehr verlassen. Die schwarze Farbe der Bundesflagge am Wachhäuschen ist abgeblättert, die ehemaligen Unterkünfte stehen leer und wirken inmitten des bereits wuchernden Grases eher wie nicht vermietete Ferienhäuschen. Die Schilder, die Zivilisten und Soldaten am Kasernentor in Befehlston zum Anhalten und zur Kontrolle auffordern, werden nicht mehr beachtet – seit einer Woche ist das Wachhäuschen nicht mehr besetzt. Doch die Bundesflagge weht noch, allerdings auf halbmaß und erinnert an die in Afghanistan gestorbenen zwei Soldaten. „Aus diesem Grund wollen wir heute auch nicht mehr groß feiern“, sagt Hauptmann Jörg Hoffmann, der letzte Offizier.

Und es ist nur noch eine kleine Gruppe Uniformierter, die sich im ehemaligen Zentrallager versammelt haben. Nicht unbedingt mit frohen Mienen, denn die 26 Männer und eine Frau in Kampfanzügen sind zusammen mit einer Handvoll Zivilbeschäftigten die Nachhut des Standorts. Um 14 Uhr greift Oberstabsfeldwebel Wolfgang Bürgam zur Pfeife für den letzten Befehl an diesem Standort. „Alle zum Kasernentor“, lautet die Order, die der „Spieß“ ausgibt. Auch für ihn endet eine lange Dienstzeit in Schöneck. Er hat Glück, wird künftig nach Gelnhausen an das Kreiswehersatzamt versetzt. „Einige trifft es hart, denn die Soldaten

werden in alle Himmelsrichtungen verstreut“, bemerkt er. So auch Stabsfeldwebel Michael Iffland, der seit einem Vierteljahrhundert in Schöneck gedient hat. Sein Kollege Hans-Peter Loeb, der in Kilianstädten lebt und unter anderem als Jugendleiter beim SV Kilianstädten aktiv ist, muss dagegen nicht wegziehen. Frankfurt lautet sein neuer Dienstort, er muss zum Amt für Flugsicherung der Bundeswehr. Er sieht die Standortschließung mit einem weinenden und einem lachenden Auge. „Schließlich ist meine Tochter quasi eine Kriegsgewinnlerin – sie hat bei einer neuen Firma einen Ausbildungsplatz bekommen“, freut er sich und reißt sich in die letzte Formation ein.

Bei Wehrpflichtigen beliebte Kaserne

Einst waren es in den Spitzenzeiten bis zu 700 Soldaten und Zivilbeschäftigte in der Kaserne, die von der Bundeswehr 1962 eröffnet wurde – damals noch als Standort des Flugabwehrraketen-Bataillons 23, später umbenannt in die Flugabwehrraketen-Gruppe 42 und schließlich 14. Nike, Roland und Hawk waren die Waffensysteme, die dabei im Mittelpunkt standen. Von dort aus wurden die Staffeln mehrfach ins Ausland abkommandiert, so während des ersten Golfkriegs 1991, als sie in der Türkei einen NATO-Flugplatz beschützen mussten. Für Wehrpflichtige aus der gesamten Region war die Nidder-Kaserne ebenfalls „Wunschziel“ gewesen, denn sie war der einzige Standort weit und breit. Wer nicht in der blauen Luftwaffen-Uniform eingezogen wurde, musste seinen Wehrdienst – im nahegelegenen Fall – in Mittelhessen oder Bayern antreten. „Morgen ist endgültig Schluss“, stellt Hauptmann Hoffmann fest und verkündet:

„Wir übergeben die Kaserne besenrein.“ Damit endet der Abzug der Truppe, der im Mai vergangenen Jahres mit dem Großen Zapfenstreich eingeläutet worden war. Damals waren tausende Besucher zur der seltenen Zeremonie gekommen.

Auch Bürgermeister Ludger Stüve lässt es sich nicht nehmen, zum letzten Tag des Standorts zu kommen. Er enthüllt zusammen mit dem Hauptmann einen Gedenkstein, der auch weiterhin auf die Nidder-Kaserne hinweisen soll. Die Luftwaffe bedankt sich mit einem Bronze-Relief als Abschiedsgeschenk, das wohl bald im neuen Rathaus einen Platz finden wird.

Der Rathauschef, der noch vor mehr als einem Jahr über das endgültige Aus des Standorts besorgt war, muss sich über die Zukunft jedoch keine Sorgen mehr machen. Fast in Rekordzeit ist die Umwandlung der Kaserne gelungen. Auf dem „Gelben Berg“ hat inzwischen die in Bruchköbel heimische Arzneimittelfirma Ebbecke ihren Betrieb aufgenommen (der HA berichtete), die restlichen 17 Hektar werden von der Firma Autokontor übernommen. Derzeit liegen die Pläne für einen öffentlichen Bereich mit Restaurant und Tankstelle bereits vor, so Stüve.

Nach der kleinen Zeremonie treffen sich die letzten verbleibenden Soldaten in der Lagerhalle zum Beisammensein – der letzte schließt am späten Abend die Tür. Doch die Pläne für ein Wiedersehen liegen bereits vor, wie Stabsfeldwebel Manfred Pahls berichtete. „Die Bundeswehr geht, aber das Oktoberfest bleibt“, sagte er. Die Veranstaltung, die allein im vergangenen Jahr rund 1200 Besucher angelockt hatte, findet dann nicht mehr in der Kaserne statt. „Wir laden in die Nidderhalle ein, am 22. Oktober, dann treffen wir uns alle wieder“, ist Pahls sich sicher.